

Offener Brief

Liebe Angehörige der Fakultät Architektur und Landschaftsarchitektur,

wir wenden uns mit dem Anliegen an Sie, die Diskussionskultur an unserer Fakultät zu verbessern. Konkret beziehen wir uns auf die in den letzten Wochen entstandene Debatte zwischen dem Lehrstuhl Entwerfen und Konstruieren I und einer Gruppe Studierender.

Nachdem am 19. Februar das Thema für den Konstruktiven Entwurf im Sommersemester 2021 vorgestellt wurde, unterschrieben über 50 Studierende einen gemeinsam formulierten Brief an den Lehrstuhl, um die einseitige Darstellung der Polizei im Video der Entwurfsvorstellung zu kritisieren. Es wurde auf den sensiblen Charakter des Themas, in dem alle Unterzeichner*innen ein Problem sahen, aufmerksam gemacht und eine alternative Aufgabenstellung ohne polizeilichen Kontext gefordert.

Daraufhin wurde zu einer digitalen Diskussionsrunde eingeladen, in welcher sich der Lehrstuhl der Kritik stellen und mit uns gemeinsam darüber diskutieren wollte. Eine von uns gewünschte schriftliche Stellungnahme gab es nicht. Der Bitte nach einer unabhängigen Moderation, um ausufernde Grundsatzdebatten über die Polizei zu vermeiden, wurde nicht nachgekommen.

Obwohl wir es schätzen, dass der Lehrstuhl das Gespräch mit uns suchte, möchten wir den Umgang in der Diskussion klar kritisieren. Unsere Anliegen und Forderungen wurden nicht ernst genommen. Der Ton und die Sprache der Professoren wurden im Verlauf des Gesprächs immer energischer und weniger respektvoll. Auf die konkret formulierten Kritikpunkte und Bedenken wurde kaum eingegangen. Stattdessen wurden sie mit unpassenden Vergleichen vergangener Entwurfsthemen marginalisiert.

Besonders bedauerlich fanden wir, dass es keinerlei Angebot für eine alternative Entwurfsaufgabe gab. Trotz diverser Vorschläge zeigten die Professoren keine Kompromissbereitschaft.

Bei vielen Teilnehmenden des Gesprächs hinterließ dies große Unzufriedenheit.

Anbei finden Sie einen chronologischen Ablauf der Ereignisse.

Was wir uns für die Zukunft wünschen?

Die Universität sollte ein Raum für offene Diskussion sein. Auch innerhalb der hierarchischen Strukturen der Universität, muss eine offene Diskussionskultur gefördert und gefordert werden, bei der eine Kompromissfindung im Vordergrund steht. Wir fordern Aufmerksamkeit und Respekt im gegenseitigen Umgang und eine konstruktive Streitkultur, um künftigen Debatten, den Raum zu geben, der ihnen gebührt. Wir wünschen uns eine Diskussionsweise, in der Probleme ernst genommen werden und jede Position ihre Berechtigung hat.

Darauf möchten wir mit diesem Brief aufmerksam machen.

Freundliche Grüße,
eine Gruppe Studierender der Fakultät

Protokoll

19.02.2021:

Die Videos aller Lehrstühle zur Vorstellung der Entwurfsthemen für das Sommersemester 2021 werden veröffentlicht.

22.02.2021:

Eine Gruppe Studierender findet sich zusammen, organisiert ein offenes Onlinetreffen und formuliert gemeinschaftlich einen Brief an den Lehrstuhl Entwerfen und Konstruieren I. Der Inhalt besteht aus vier Hauptpunkten.

1. Kritik an der einseitigen Darstellung der berittenen Polizei und des Einsatzes von Pferden als Machtinstrument sowie an der gegenübergestellten Bild- und Wortwahl im Video
2. Darlegung der Gründe, die einen Entwurf für die Polizei im universitären Kontext für die Unterzeichner*innen problematisch machen
3. Beschreibung der Situation für die Studierenden, die in Regelstudienzeit einen konstruktiven Entwurf im kommenden Semester absolvieren müssen
4. Bitte um Stellungnahme zu die Offenlegung einer eventuellen Kooperation mit der Polizei sowie um eine alternative Entwurfsaufgabe in einem nicht-polizeilichen Kontext

23.02.2021:

Der Brief wird an Studierende weitergeleitet, es werden innerhalb des Tages 53 Unterschriften gesammelt. Im Anschluss wird er per Mail an die Professoren und Mitarbeitenden des Lehrstuhls versendet.

24.02.2021:

In der Antwortmail distanziert sich der Lehrstuhl von willkürlicher Polizeigewalt und lädt zu einer digitalen Diskussionsrunde ein.

Es findet wiederholt ein Onlinetreffen unter den Studierenden statt, in dem eine Antwort formuliert wird. Es wird um eine schriftliche Stellungnahme, für die Studierenden, die nicht an der Diskussion teilnehmen können, und um eine unabhängige Moderation gebeten.

25.02.2021:

Der Lehrstuhl betont in seiner Antwortmail, dass ein gemeinsamer Weg gefunden werden soll, alle Interessierten mitzunehmen. Eine Moderation wird trotz der Bitte nicht hinzugezogen.

Digitale Diskussion mit etwa 80 Teilnehmer*innen:

In der digitalen Diskussion erklärt Prof. Benedikt Schulz einleitend, wie es zur Aufgabenstellung kam und stellt von Anfang an klar, dass das Thema bestehen bleibe. Auf Nachfrage wird klargestellt, dass keine Kooperation mit der Polizei bestehe. Die Plangrundlagen wurden kostenlos vom Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) zur Verfügung gestellt, es fließen keine Drittmittel. Von den Professoren wird zugesichert, dass die Semesterergebnisse für diesen Entwurf nicht ohne Einwilligung weitergegeben werden.

Frau Dr. Grohmann wird hinzugezogen und klärt darüber auf, dass es nicht möglich sei, den Konstruktiven Entwurf an anderen Lehrstühlen zu absolvieren. Ihrer Meinung nach, stehe es den Studierenden jedoch frei, einen anderen Entwurf vorzuziehen.

Zur Einordnung dieser Aussage soll erwähnt werden, dass es weder im Interesse der Studierenden noch der Lehrkräfte liegt, dass vom regulärem Studienablauf abgewichen wird. Zum einen fehlen für den 3. oder 4. Hauptentwurf samt Teilbeleg Kompetenzen, zum anderen teilweise die Kapazitäten.

Zur Frage nach den Möglichkeiten einer alternativen Aufgabenstellung wird eine lange Diskussion geführt. Dabei wird das Thema von Seiten des Lehrstuhls generalisiert. Außerthematiscbe Bezüge lenken vom eigentlichen Problem ab. Verallgemeinernde Vergleiche mit dem Bau einer Sennerei, eines Weinguts oder eines Fußballstadions werden herangezogen, um sich zur eigentlichen Problematik der Diskussion nicht äußern zu müssen. Benedikt Schulz bringt zum Ausdruck, man könne nicht jedes Semester anfangen über die persönlichen Belange einzelner Studierender zu sprechen.

Seitens der Studierenden wird eine fehlende Transparenz in der Entwurfsvorstellung kritisiert. Zudem wird angemerkt, dass eine Auseinandersetzung mit der Rolle der Polizei im Rahmen der Entwurfsbearbeitung nur schwer in dem nötigen Umfang behandelt werden kann. Es wird deutlich, dass klare Meinungsverschiedenheiten vorliegen. Der Aussage der Professoren, dass die Problematik gewaltsamer Vorgehensweisen oder rassistischer Handlungen und Strukturen innerhalb der Polizei keine institutionelle sei, "sondern auf dem gesetzeswidrigen Verhalten einiger Vertreter" beruhe, können die Studierenden nicht zustimmen.

Um eine an dieser Stelle nicht zielführende Grundsatzdebatte über die Polizei zu vermeiden, wird von Seiten der Studierenden die Kritik an dem Video wiederholt und eine Stellungnahme verlangt. Die große Anzahl der Unterstützer*innen des Briefes wird erneut betont, doch weiterhin ignoriert. Von der Professur wird eingewendet, dass die Didaktik des Videos "einwandfrei" und der Entwurf fiktiv sei.

Um auf die Studierenden "einzugehen", wird von Ansgar Schulz eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema durch gestalterische Mittel und Diskurs mit anderen Kursteilnehmer*innen vorgeschlagen. Die Studierenden sollten "aus dem Quark kommen" statt sich "depressiv in die Ecke zu verkriechen".

Von der Seite der Studierenden wird sich mehr Entgegenkommen und kritische Auseinandersetzung durch den Lehrstuhl und die Professoren gewünscht. Es werden Ideen zu Vortragsreihen, Diskussionsrunden sowie alternative Entwurfsansätze vorgeschlagen, worauf allerdings nicht weiter eingegangen wird.

Ansgar Schulz fasst abschließend zusammen: es wird kein alternatives Entwurfsthema geben. Eine Themenänderung sei lediglich in Rücksprache bei Diplomentwürfen möglich. Der Lehrstuhl sei den Studierenden ausreichend entgegengekommen und das Thema hätte sich somit ein für alle Mal erledigt. Die Korrektur der im Video gegenübergestellten Bild und Wortwahl werde nicht erfolgen und nicht als notwendig erachtet. Eine sensiblere Behandlung des Themas soll im Rahmen der Aufgabenstellung stattfinden, die von den Betreuer*innen verfasst wird.

Am selben Abend wird vom Lehrstuhl eine Mail als kurze Rückmeldung verfasst, in der sich dafür entschuldigt wird, wenn das Video auf einzelne Personen verletzend oder widersprüchlich gewirkt hat. Damit wird keine Verantwortung übernommen und kein Fehlverhalten eingeräumt.